

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

■ Die Legende vom Ausschluss

Zu: „Kein Ruhmensblatt“ von Stefan Jorda, Januar 2007, S. 51

In dem Bericht zur Präsentation unseres Buches findet sich leider der irreführende Satz von dem „Ausschluss der 120 jüdischen Mitglieder“. Das knüpft nahtlos an eine Legende an, die lange Zeit der Exkulpation der DPG diene. Die Recherchen zu diesem Buch führten jedoch zu einer anderen Sicht der Dinge.



Mit diesem Brief forderte Peter Debye 1938 die jüdischen DPG-Mitglieder zum Austritt auf.

Dr. Stefan L. Wolff, Institut für Geschichte der Naturwissenschaften und Forschungsinstitut des Deutschen Museums, ist einer der elf Autoren des besprochenen Buches

Dr. Martin Breede, StR z.A., Bad Schwartau

Der damalige Vorsitzende der DPG, Peter Debye, hatte am 9. Dezember 1938 ein Rundschreiben verfasst, das die (im Sinn der Nürnberger Gesetze) jüdischen Mitglieder zum Austritt aufforderte. Er tat dies nicht ohne äußeren Druck, was er mit seiner Formulierung „Unter den obwaltenden Umständen“ auch deutlich zum Ausdruck brachte. Das erweckte in der Rückschau den Eindruck, die DPG sei für die ansonsten fast überall längst ausgegrenzten jüdischen Deutschen bis dahin, also ungewöhnlich lange, ein besonderes Reservat kollegialer Solidarität geblieben. Demzufolge meinte die DPG in der Nachkriegszeit in dieser Hinsicht gänzlich unbelastet auftreten zu können. In dem Nachlass von Debye befinden sich jedoch lediglich sieben Austrittsschreiben als direkte Reaktion auf dessen Rundbrief. Aber bereits in

den Jahren 1933 bis 1937 hat es insgesamt mindestens 66 Austritte von Betroffenen gegeben, und von den wenigstens 47 Mitgliedern, die die Gesellschaft im Lauf des Jahres 1938 verließen, taten dies aller Wahrscheinlichkeit nach die meisten schon vor der Aufforderung von Debye. Dafür lieferte das Verhalten der DPG selbst konkrete Gründe. So willigte der Vorstand widerspruchslos ein, als der Verlag für das geplante Sonderheft der „Annalen der Physik“ zu Ehren von Sommerfelds 70. Geburtstag nur „arische“ Physiker als Autoren zulassen wollte. Die DPG praktizierte auf diese Weise im Frühjahr 1938 für die Öffentlichkeit erkennbar eine „rassische“ Ausgrenzung. Im Vorfeld der Planungen zu Sommerfelds Geburtstagsfeier deutete sich an, dass die Anwesenheit „nichtarischer“ Mitglieder nicht erwünscht sei. Der Sommerfeldschüler Ludwig Hopf schrieb deshalb im Oktober 1938 an den Vorsitzenden, dass er im Fall einer ausbleibenden Einladung aus-treten werde.

Die in der Geschichte der DPG bislang übliche Konzentration auf jenen Brief von Debye und die damit einhergehende Sicht, Austritte von „rassisch“ und politisch Diskriminierten ausschließlich auf diesen von Außen erzwungenen Akt zu beziehen, blendete den sich über Jahre hinziehenden Prozess von Austritten und die von der DPG selbst praktizierte Ausgrenzung völlig aus. Unser Sammelband zeigt zwar, dass andere Gesellschaften hier viel radikaler vorgehen, aber das hing nicht zuletzt damit zusammen, dass die DPG lange Zeit Rücksicht auf die zahlreichen ausländischen Mitglieder und deren begehrte Devisen nahm.

Stefan L. Wolff

■ Immer noch die Ausnahme

Zu: „Physik mit Ochsenaugen“, Interview mit Manuela Welzel und Elmar Breuer, Januar 2007, S. 6

Elmar Breuer mag Recht haben, dass Physiklehrer die Kinder hier selten mit Ochsenaugen experimentieren lassen. Tatsächlich habe ich das in meiner bisher kurzen Schullaufbahn vor allem bei den Kollegen der Biologie beobachtet. Einmal allerdings habe ich im Rahmen fächerübergreifenden Unterrichts zusammen mit einer solchen Kollegin auch selbst zum Rasierrmesser gegriffen bzw. die Schüler dabei betreut. Hier konnten sich Physik und Biologie gut ergänzen, besonders für die drei bis vier Schülerinnen, denen die Augen doch eher Magenprobleme bereiteten, und die in der Zwischenzeit lieber das zugehörige physikalische Modell mit (sauberen) Glaslinsen aufgebaut haben. Leider bilden solche fächerübergreifenden Projekte jedoch immer noch die Ausnahme, was hier nicht zuletzt an den verschieden aufgebauten Lehrplänen der einzelnen Fächer liegt: In der Physik werden die optischen Abbildungen in Schleswig-Holstein der Klassenstufe 8 zugeordnet, während der Bau und die Funktion des menschlichen Auges in der Biologie in Klasse 10 auftaucht.

Martin Breede

ERRATUM

In dem Beitrag „Strukturen aus Staub“ von A. Melzer et al. (Januar 2007, S. 31) lautet das Zitat [5] vollständig: J. Chu und Lin I, *Physica A* **205**, 183 (1994); H. Thomas, G. E. Morfill und V. Demmel et al., *Phys. Rev. Lett.* **73**, 652 (1994); Y. Hayashi und K. Tachibana, *Jpn. J. Appl. Phys.* **33**, L804 (1994); s. auch: A. Homann, A. Melzer und A. Piel, *Phys. Blätter*, Dez. 1996, S. 1227.